



Unverändert schlecht: Arzt-Patienten-Kommunikation im Zehn-Jahres-Vergleich

Von IFABS

Erstellt am 1 Dez 2014 - 06:52

Ein altes Problem

In der Hintergrundbeschreibung des Projektes “Simulationspatienten in der Lehre – Lehrforschungsprojekt” des Universitätsklinikums Jena wird eine Reihe von Quellen zitiert, die im Jahr 2004 und früher auf Missstände in der Kommunikation zwischen niedergelassenen Ärzten und Patienten hinweisen: “Dem Wunsch der Patienten nach einer zufrieden stellenden Kommunikation und verständlichen Informationsgesprächen mit Ärzten (Dierks, Bitzer, Lerch, Martin, Röseler et al., 2001) wird in der klinischen Realität zu selten nachgekommen (Geisler, 2004). Nach Maguire & Piceathly (2002) kommen ca. 50% der Beschwerden der Patienten nicht zur Sprache und die Ärzte bekommen nur wenige Informationen über die Bedeutung der Erkrankung für die Betroffenen. Bei mehr als 50% der Arzt-Patienten-Kontakte gibt es keine Übereinstimmung hinsichtlich des hauptsächlichen Gesundheitsproblems des Patienten (Buddeberg, 2004). Die Störung der Kommunikation zwischen Arzt und Patient mündet letzten Endes in einer mangelhaften Compliance, einem gestörten Vertrauensverhältnis und gehäuftem Arztwechseln (Goedhuys & Rethan, 2001). Die häufigsten Mängel in der Arzt-Patienten-Kommunikation von ärztlicher Seite sieht Buddeberg (2004) in Gesprächsunterbrechungen, mangelnder Strukturierung des Gesprächs, unverständlichen Erklärungen zu Diagnosen, Untersuchungsbefunden und therapeutischen Empfehlungen.”

Ten Years After

Das Projekt “Ten Years After” beschäftigte sich auch mit diesem Aspekt. So konnte festgestellt werden, dass in Arztpraxen im Jahr 2004 – über alle Fachgruppen und Praxisformen bzw. –größen betrachtet – durchschnittlich nur 40,3% der für eine optimale interne und externe Praxiskommunikation notwendigen Regelungen, Instrumente und Verhaltensweisen eingesetzt wurden, der Anteil im Jahr 2014 liegt bei 42,7%. Die hieraus resultierende Patientenzufriedenheit erfüllte 2004 59,6% der Anforderungen und Wünsche, 2014 sind es 51,3%. Damit wird deutlich, dass niedergelassene Ärzte ihr Kommunikationsverhalten in den letzten zehn Jahren im Grundsatz nicht verändert haben, obwohl parallel die Patientenanforderungen in diesem Bereich gestiegen sind. Das Resultat belegt u. a. auch, dass das aktuell in der Adhärenz-Diskussion vorgebrachte Argument der Mediziner, über zu wenig Zeit für die Patientenaufklärung zu verfügen, eher vorgeschoben als real begründet ist.

Das Projekt “Ten Years After”: Mit der Praxisanalyse auf Zeitreise

Die Ergebnisse einer Vielzahl in diesem Blog vorgestellter Explorationen beruhen auf Untersuchungen, die mit dem System der Benchmarking-Praxisanalyse (Valetudo Check-up) durchgeführt wurden. Sie eignet sich nicht nur dazu, Stärken und Schwächen von Praxisbetrieben zu untersuchen, um durch den Vergleich mit dem Fachgruppen- und Best Practice-Standard Verbesserungsmöglichkeiten zu generieren, sondern mit ihrer Hilfe ist es auch möglich, Entwicklungen zu untersuchen. Das System ist seit zehn Jahren im Praxisanalyse-Alltag etabliert, so dass es sich anbot, unter dem Titel “Ten Years After” eine repräsentative Untersuchung durchzuführen, die aus der detaillierten Gegenüberstellung Praxismanagement-Gegebenheiten in den Jahren 2004 und 2014 bestand.

Quellen: <http://ifabsthil.wordpress.com/2014/12/01/unverändert-schlecht-arzt-pat-...> [1]

- [Arzt, Praxis und Qualifikationen](#)

Quellen URL (aufgerufen am 31 Dez 2020 - 00:12): <http://medkom24.eu/node/19740>

Links:



Unverändert schlecht: Arzt-Patienten-Kommunikation im Zehn-Jahres-Vergleich

Veröffentlicht auf medcom24 (<http://medkom24.eu>)

[1] <http://ifabsthill.wordpress.com/2014/12/01/unverändert-schlecht-arzt-patienten-kommunikation-im-zehn-jahres-vergleich/>